

Wiemeler Dampfboot.

№ 254

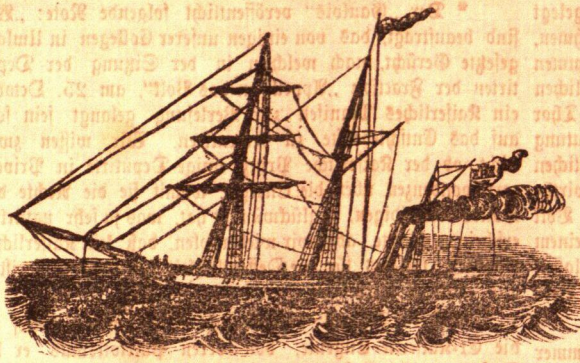
1873.

Donnerstag.

den 30. October.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Bestellungen
auf das Wiemeler Dampf-
boot für die Monate November und
December werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationpreis beträgt hier am Orte incl.
Botenlohn sowie auswärts 20 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 30., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, General-Versammlung
des Schachvereins.

Die nahende Entscheidung in Frankreich.

Einem Artikel der R. Z. entnehmen wir Folgendes:
„Das Kaiserthum ist fertig!“ rief der kleine Thiers in großem
Zorn, als er, Dank seinem Scharfsinne, früher als die
Meisten das Gestirn Louis Napoleon's unwiderstehlich em-
porsteigen sah. Thiers that sein Möglichstes, um den in
der Luft schwebenden Staatstreich zu verhindern; man sah
ihn damals sogar nächtlich die Patrouillen auf den Straßen
von Paris begleiten, welche die National-Versammlung vor
einem Handstreich des Präsidenten sichern sollten, aber
Alles umsonst.

Als Thiers am 2. December 1851 aufwachte oder
vielmehr aufgeweckt wurde, war das Kaiserreich wirklich da.
So muß er jetzt vielleicht bald ausruhen: „Das Königthum
ist fertig!“ Denn obgleich er sich noch anstrengt, die im
Schooke der Dinge ruhende Geburt zu verhindern, können
seine Anstrengungen doch leicht wieder ohne Erfolg sein.
Er hegt auch gar nicht die Zuversicht auf Erhaltung der
Republik, die er öffentlich zur Schau trägt. Von seiner
Reise zurückgekehrt, war er es, welcher durch sein bekanntes
Schreiben den Republikanern neuen Muth einflößte; aber
Leute, die ihn unterwegs in der Schweiz gesprochen hatten,
berichteten, sie hätten ihn sehr ermutigt gefunden, und
auf die Bemerkung, daß das heutige Frankreich unmöglich
die weiße Fahne der Bourbons sich gefallen lassen werde,
von der Heinrich V. nicht lassen könnte, entgegnete er:
„Ach, die weiße Fahne! Wenn Heinrich IV. Frankreich
eine Messe werth hielt, so wird es auch wohl einen Pap-
pen werth sein.“ Und er scheint Recht zu behalten, denn
aus dem Wirrwarr der Nachrichten über die Antwort, die
Graf Chambord in Salzburg den an ihn abgeschickten
Unterhändlern erteilt hat, scheint soviel hervorzugehen, daß
die Royalisten befriedigt sind. Der Präsident will in
irgend einer Form, aber der Sache nach unzweifelhaft alle
nötigen Zugeständnisse machen, als da sind: Gleichheit
aller Franzosen vor dem Gesetz, gleiche Anstellungsfähigkeit
für Civil- und Militärstellen, Gewissensfreiheit, Preßfrei-
heit, Ministerverantwortlichkeit und sogar das allgemeine
Stimmrecht. Es handelt sich, nach John Lemoine im
Journal des Debats, nur noch darum, alle diese Zugeständ-
nisse feierlich in einem Unions-Acte zu redigiren,
damit die neue Monarchie eben so wohl national als legiti-
m sei. „Wenn diese Grundrechte“, fährt er fort, „als
Grundlage der Verfassung einmal angenommen sind und
die Theilnahme des Landes an der Gesetzgebung sicher-
gestellt ist, so wird das Königthum ohne Zweifel von der
Nation gern angenommen werden als diejenige Regierungs-
form, die am meisten übereinstimmt mit seiner Geschichte,
mit seinen Bedürfnissen und seinen Gewohnheiten, und die
am meisten geeignet, die Stabilität der Einrichtungen auf-
recht zu erhalten.“ Noch weniger als an der Zustimmung
der Nation zweifelt Lemoine an der Mehrheit in der Na-
tional-Versammlung und somit wäre das Königthum der
Bourbons in Frankreich ja wohl wieder hergestellt?

Nicht bloß die liberale Partei in ganz Europa, son-
dern auch die Regierungen nehmen die Restauration Hein-
rich's V. mit Mißtrauen und Besorgniß auf, sie fürchten
nicht nur, daß der Graf Chambord, der Jüngling der
Jesuiten, nicht der rechte Mann für Frankreich sei, sondern
sie besorgen auch, daß er sich als Schutzmacht des Papstes
geben und der Friede sowohl nach Deutschland als nach
Italien hin bald gestört werden würde. Das kann uns
nicht hindern, die Wiederherstellung des Französischen
Königthums als ein merkwürdiges Natur-Ereigniß mit
kaltblütiger Aufmerksamkeit zu betrachten. Die nächste
Frage ist: Ist es wirklich wahrscheinlich, daß der Prä-
sident bald als Heinrich V., begleitet von allen Prinzen
des Hauses Orleans, über die Champs Elysées reiten wird?
Die Royalisten behaupten es und „das Kind von Frankreich“
oder, wie Kaiser Alexander I. bei dessen Geburt schrieb,
„das Kind von Europa“ soll sich zu diesem feierlichen Ein-
zuge bereits einen recht frommen Schimmel bei Herrn
Kenz gekauft haben. In der Französischen und in der
auswärtigen Presse herrscht über diese Frage noch große
Meinungsverschiedenheit und aus Paris werden uns Tag
um Tag neue Berechnungen gemeldet, auf wie viele Stim-
men die Royalisten, auf wie viele die Republikaner zählen
zu können glauben. In der National-Versammlung sind
Rechte und rechtes Centrum geeinigt, sie hoffen aus dem linken
Centrum und aus den Bonapartisten noch einzelne Ueber-
läufer zu gewinnen und rechnen heraus, daß sie 380
oder 390 Stimmen haben würden, ihre Gegner nur 325.
Dagegen versichert die Linke eben so zuversichtlich, die Mehr-
heit sei ihr gesichert. Nun sind aber die Royalisten im
Bestreben der Macht und scheuen kein Mittel, selbst nicht die
Bestechung, und so können sie denn bei der entscheidenden
Abstimmung leicht die Mehrheit erlangen, wenn auch nur
eine sehr geringe. Das ist freilich ein Uebelstand, aber
wenn wir bedenken, daß wir selbst, als wir 1849 in
Frankfurt einen Deutschen Kaiser wählten, uns mit einer
Mehrheit von nur vier Stimmen begnügen mußten, so
dürfen wir nicht allzu heikel sein. Die Schwierigkeit, daß
die Verfassung überhaupt gar kein Recht habe, Frank-
reich eine Verfassung oder einen König zu geben, da sie
nur gewählt sei, um über Krieg und Frieden zu berathen,
übergehen wir ganz; denn wer hat die gegenwärtige Re-
publik vom 4. September 1870 eingeführt? Das weiß
so recht eigentlich Niemand zu sagen, und die Bonapartisten
behaupten, das Kaiserthum bestehe noch jetzt zu Recht; die
Plebiscite von 1852 und 1870 wären nicht umgestoßen.
Wenn man aber sagen will, die Republik wäre durch die
Erklärung der jetzigen National-Versammlung legalisirt, so
erkennt man sie ja eben dadurch als eine verfassunggebende
an. Die Franzosen sind durch ihre beständigen Umwäl-
zungen dahin gekommen, zu sagen: La légalité nous
tue! Und jede Regierung, bei welcher die Nation sich be-
ruhigt, ist so berechtigt, wie die vorübergehende.

Daß eine Restauration der Bourbons üble Folgen
für den Frieden der Welt haben könnte, verhehlen wir uns
nicht; aber nach Menschenmöglichkeit sind Vorkehrungen
dagegen getroffen. Mag der Kaiser von Oesterreich näch-
stens nach Petersburg reisen oder nicht, das gute Einver-
nehmen von Deutschland, Rußland und Oesterreich, der
Entschluß, den Frieden der Welt nicht wieder leichtsinnig
stöbern zu lassen, ist als feststehend zu betrachten. Geschehe
in Frankreich, was mag, wir „vertrauen auf Gott und
halten unser Pulver trocken.“

Deutsches Reich.

an Berlin, 26. October. Bei den stattfindenden
Urwahlen zum Hause der Abgeordneten wird dem Ver-
nehmen nach eine Theilnahme Seitens der Personen des
activen Soldatenstandes nicht stattfinden. Bekanntlich be-
steht noch die Allerhöchste Cabinetsordre vom Jahre 1863 in
Kraft, nach welcher zwar keinem Mitgliede des stehenden
Heeres die Ausübung des Wahlrechts unterlag, dieselbe
indef auch nicht gerade als wünschenswerth bezeichnet wird.

Der Briefwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser
und dem Papste ist, wie es scheint, mit den in dem „Reichs-

anzeiger“ veröffentlichten beiden Piecen nicht erschöpft ge-
wesen. Der Pariser „Univers“ und die Berliner „Germania“
wollen wissen, daß eine Nummer 3, welche ein Replik des
Papstes auf das Kaiserliche Schreiben enthielt, im Archive
des Reichsstaatskanzlers vorhanden sein müsse. Da die
„Svener'sche Zeitung“ bei Erwähnung dieser Mittheilung
die Thatsächlichkeit derselben nicht bestritt, so wird es sich
wohl so verhalten, wie die beiden Monitore der Pariser
und der Berliner Ultramontanen behaupten. Ist indefs
Nr. 3 in dem nämlichen Genre wie Nr. 1 des besagten
Briefwechsels gehalten, so mag die Curie für die Schonung
dankebar sein, welche das Berliner Cabinet ihr durch diese
Discretion zu Theil werden läßt. Die „Svener'sche Zeit-
ung“ hat schon Recht, wenn sie bemerkt, daß die Curie
selbst die päpstliche Replik publiciren würde, wenn sie nicht
eine neue Blamage besorge.

[Coursstand der Bank-Actien.] Wie sehr
die Krisis auf dem Gebiete der Bank-Actien die Ueber-
production der Gründungszeit gerächt, mag daraus hervor-
gehen, daß von allen Gründungen der hinter uns liegen-
den Epoche, die den Courszettel um etwa hundert neue
Bank-Actien bereicherte, überhaupt nur noch zwei al pari
oder darüber notiren. Von diesen zweien ist die eine eine
Hypothekbank (Centralbodencredit), die andere die Hahn'sche
Effectenbank in Frankfurt. Aber selbst von den alten In-
stituten stehen, abgesehen von einigen Noten- und Hypothek-
banken, nur neun über pari, und zwar: Discontogesell-
schaft, Darmstädter Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Oester-
reichische Creditanstalt, Allgemeine Deutsche Creditanstalt,
Schlesischer und Schaffhäuser'scher Bankverein, Hamburger
Bereinsbank und Deutsche Genossenschaftsbank, so daß, ab-
gesehen von Zettel- und Grundcredit-Banken, unser Cours-
zettel überhaupt nur zehn Banken über pari unter zusam-
men 135 Bank-Actien aufzuweisen hat.

[Bereinsbank Duisfory u. Co.] Im
Concursverfahren gegen die Vereinsbank Duisfory u. Co.
sind heute Vormittag der erste Termin vor dem Herrn
Stadtgerichtsrath Benede statt. Derselbe machte die sehr
zahlreich erschienene Gläubigerschaft darauf aufmerksam, daß
etwa anwesende Actionäre als Gläubiger der Masse vor
der Hand nicht betrachtet werden können, ein Stimmrecht
sonit nicht haben, daß ihrer Gegenwart beim Termine
aber durchaus nichts entgegenstehe. Er bat die Gläubiger-
schaft bei dieser „riesigen Sache“ ruhig und ohne Ueber-
stürzung in ihrem eigenen Interesse zu Werke zu gehen,
und erklärte, daß seit Eröfnung der Preussischen Concurs-
Ordnung ein solcher Concurs noch nicht dagewesen sei.
Der zum definitiven Verwalter der Masse erwählte Kauf-
mann Schäfer erklärte in längerem Vortrage den Stand
der Masse für besser, als allgemein angenommen wird. Es
sind seiner Angabe nach wirklich an Passiva nur Thlr.
4,000,000 vorhanden. Die Hauptbank figurirt als Haupt-
gläubiger mit 2,350,000 Thlr., hat jedoch Faustpfand in
Händen, welches diese Forderung zum größten Theile deckt.
Giroverbindlichkeiten incl. Accepte, wovon wiederum diverse
gegen Niederlage sicherer Unterlagen vorhanden, hat die
Bereinsbank Duisfory im Ganzen ca. 3,200,000 Thlr.,
von diesen jedoch sind Gira zu großen Beträgen erster
Bankhäuser vorhanden, die also bestimmt realisirt und das
Giro-Conto der Vereinsbank um ein Bedeutendes entlasten
werden. Die Activa giebt der Verwalter durch die vor-
handenen Grundstücke, Wechselbestände (2,500,000 Thlr.),
Hypotheken u. als bedeutend größer als die Passivmasse,
soweit es sich jetzt übersehen läßt, an. Verpflichtet als
Verwaltungsräthe wurden die Herren Bankier Emil Arndt,
Regierungsrath a. D. Jungermann und Director Ludwig
von der Faconschmiede-Fabrik. Die R-Bank, die durch
einen Beamten in den Verwaltungsrath vertreten zu sein
wünschte, wurde nicht gewählt, da dieselbe Faustpfand-
gläubiger ist. Ferner wurde beschlossen, Herrn Heinrich
Duisfory als Aequivalent für die von ihm aufzuwendende
Arbeit und in Anerkennung des Umstandes, daß er ohne
jeden eigenen Besitz sich befindet, eine wöchentliche Remune-

ration von 60 Thln. zu bewilligen; dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

— Vaster sprach am Mittwoch vor seinen Wählern in Magdeburg. Die „M. Ztg.“ faßt seine Ausführungen über das Eisenbahnwesen wie folgt zusammen: Vaster erklärt, daß in der Untersuchungs-Commission seine Klagen in jedem Punkte bestätigt worden wären. Der officielle Bericht der Commission werde dem nächsten Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, und er (Redner) werde dann Gelegenheit nehmen, das Actenstück, in welches nicht alles Material aufgenommen werden konnte, zu ergänzen. Durch den unwirtschaftlichen Betrieb des Eisenbahnbaues, welcher der Gewinnucht Thor und Thür geöffnet habe, sei ein System der Ausbeutung entwickelt, an dem die Sucht nach Reichthum erheblichen Antheil habe. Dies habe zu einer Verschiebung des wirtschaftlichen Erwerbes geführt, an welcher auch das Volk seinen Antheil habe. Wir befänden uns jetzt in einem Heilungsprozesse, der hoffentlich die Gesetzgebung veranlassen würde, dem Volke zu Hilfe zu kommen, das aus der Vergangenheit Vieles gelernt habe.

Röln, 27. October. Vor der correctionellen Kammer des hiesigen Landgerichts ist heute gegen den Erzbischof Meiderich wegen Anstellung von Geistlichen in sechs Fällen ohne die gesetzlich vorgeschriebene Anzeige in contumaciam verhandelt worden. Von der Staatsanwaltschaft wurde, wie die „Rölnische Zeitung“ mittheilt, hervorgehoben, daß das Strafmaß nicht auf das Minimum zu beschränken sei, da der Angeklagte, obgleich er sich bewußt gewesen, daß zur Zeit der Anstellungen die Gesetze bereits in Kraft getreten waren, den Beamten erklärt habe, die kirchlichen Gesetze nicht anerkennen zu können. Mit demselben Rechte könnten, wie der Staatsanwalt weiter ausführte, Andersgläubige andern Gesetzen ihre Anerkennung verlagen, in Folge dessen eine vollständige Anarchie entstehen würde. Es wurde deshalb von ihm beantragt, in jedem der sechs Fälle auf eine Strafe von je 500 Thln. event. von 4 Monaten Gefängniß zu erkennen. Das Urtheil lautete auf je 200 Thlr. Geldstrafe, event. 2 Monate Gefängniß für jede der zur Verhandlung gelangten Uebertretungen.

Oesterreich.

* Die Anwesenheit des Deutschen Kaisers am Wiener Hofe, mit welcher der Besuch des Dänischen Kronprinzen ebendasselbst zusammentraf, hat, wie verlautet, den Betheiligten Gelegenheit zu einem Meinungsaustrausch über den Artikel V. des Prager Friedens gegeben. Gutem Vernehmen nach haben diese Besprechungen zu einem alle Theile befriedigenden Ergebnisse geführt, dessen Inhalt der Landesvertretung zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

Rußland.

Der „Mosl. Ztg.“ zufolge hat der Vize, der aus dem Fort Petro-Alexandrowski vom General-Adjutanten v. Kauffmann an den General Komarin abgesandt war, auf der Strecke zwischen den Städten Tschahaus und Tschjalla Hunderte früherer Leichname freigelassener Perser vorgefunden, die sich auf dem Wege in die Heimat befanden und von den Turkmänen nach dem Abzug der Russen niedergemetzelt sind.

Die in diesem Sommer in den Kreisen Alexandropol und Gschmiadzin des Russischen Gouvernements Erivan vorgenommenen archäologischen Nachgrabungen des Herrn Terizow haben, wie der „Kawkas“ meldet, reiche Resultate ergeben. Es sind Verzierungen aus Gold, Silber, Bronze und Eisen, sowie Waffen gefunden worden, welche der vorchristlichen Epoche angehören. Außerdem ist ein heidnischer Tempel von kolossalen Dimensionen einige Werst von Alexandropol entdeckt worden. Eine Keilschrift, auf welche man in der Nähe des Tempels gestoßen ist, ist photographisch aufgenommen worden.

Nach einer Correspondenz der Russischen „St. P. Z.“ hat sich wieder ein unglücklicher Zufall ereignet, der die Aufregung der griechisch-orthodoxen Bevölkerung gegen die Juden zu mehrem im Stande ist. Während des Russischen Gottesdienstes in einer Kirche zu Odessa warf ein Mann plötzlich einen Stein gegen ein Heiligenbild — woburd dasselbe, welches auf Leinwand gemalt war, durchgerissen wurde —, sprang darauf auf den Altar zu und hätte einen Kelch, nach welchem er langte, ergriffen, wenn ihn nicht Einige aus dem Publikum und dem Sängerkhor zurückgerissen hätten. Er wurde arreirt und es erwies sich, daß er Hebräer war. Wahrscheinlich war der Jude wahnfinzig. Er ist etwa 30 Jahre alt und Buchbinder seinem Handwerk nach. Das Volk ist aufgeregt, und an demselben Tage fanden bereits drei Zusammenstöße mit den Juden statt.

Der „Mosl. Ztg.“ ist die Mittheilung zugegangen, daß auf dem rechten Ufer des Amu in der Umgegend von Schurachan der Bau des „Peter-Alexander-Fort“ bereits in Angriff genommen worden sei. Dieses Fort ist für eine Garnison von sechs Compagnien Infanterie, vier Eotnien Kosaken und zwölf Geschütze berechnet. Auch sollen auf dem Flusse mehrere Kanonenböte stationirt werden.

Frankreich.

* In Paris ist die Rede davon, daß der Marschall Mac Mahon in Gemeinschaft mit dem Ministerium eine Erklärung erlassen will, um seine bisherige Haltung und seine Absichten auseinander zu setzen. Dies Manifest soll am Tage der Rückkehr der Nationalversammlung von dem Herzog von Voglie zur Verlesung gelangen.

* Der „Saulois“ veröffentlicht folgende Note: „Wir sind beauftragt, das von einigen unserer Collegen in Umlauf gesetzte Gerücht, nach welchem in der Sitzung der Deputirten der Fraction „Appel an das Volk“, am 25. October ein kaiserliches Manifest zur Verlesung gelangt sein soll, auf das Entschiedenste zu dementiren. Wir wissen zwar nicht, ob der kaiserliche Prinz einige Deputirte in Privatcorrespondenzen über die Energie, womit sie die Rechte des Volkes verteidigen, beglückwünscht hat, was ja sehr natürlich erscheinen könnte, aber wir wiederholen, daß kein kaiserliches Manifest, welches für die Deffentlichkeit bestimmt ist, existirt und existiren wird.“

* Der „Figaro“ veröffentlicht einen offenen Brief an die Ex-Kaiserin Eugenie, von deren Patriotismus er die Entsagung aller Ansprüche zu Gunsten der Monarchie verlangt.

Die „Corr. Havas“ meldet: „Es wird mehr und mehr klar, daß es die republikanische Seite ist, die an der Spitze der republikanischen Bewegung steht und mit Sicherheit auf Erfolg rechnet, für welchen Fall auch alle Vorbereitungen getroffen sind. Herr Thiers lehnt gegenwärtig entschieden ab, wieder die Regierung zu übernehmen. Das linke Centrum hat seine Wahl getroffen, damit sein Platz, im Falle des Sieges, keinen Augenblick leer bleibe.“ — „Ordre“ schreibt: „Die aus den Departements erhaltenen Nachrichten fahren fort, den tiefen Widerwillen zu kennzeichnen, welcher durch die Idee einer Restauration der Bourbonen eingefloßt wird, aber vor allem heben sie den Abscheu aller Klassen gegen das Verfahren hervor, mit welchem die Fusionisten der Nationalversammlung das Land bedrohen, um ihm die Monarchie aufzuzwingen. Wenn Herr Graf von Chambord über diesen Gegenstand befehrt sein will, so mag er durch Herrn Chesnelong, seinen getreuen Vermittler, um eine Copie der Depeschen nachsuchen lassen, welche die Regierung am 22., 23. und 24. erhalten und die hauptsächlich aus den Berichten der Herren Gendarmerie-Hauptleute gezogen sind.“ Dasselbe Blatt berichtet, daß gestern Abend zwei neue Delegirte insgeheim nach Troisdorf gereist sind.

England.

Um einem „schon seit langer Zeit gefühlten dringenden Bedürfnisse“ abzuhelfen, hat sich nunmehr in London eine Gesellschaft konstituir, welche eine täglich erscheinende katholische Zeitung herausgeben wird. Das Blatt wird den Namen „Monitor“ führen und wie in dem Prospecte hervorgehoben wird: „In der Vertheidigung der katholischen Principien die Religion nicht von der Politik, die Moral nicht von dem Patriotismus trennen. Es wird weder für die eine noch die andere der beiden großen politischen Parteien auf Kosten der Wahrheit und Gerechtigkeit Partei nehmen. Es wird die Freiheit gegen die Zügellosigkeit, das Gesetz gegen die Anarchie verteidigen. Es wird die bürgerlichen Rechte der Katholiken unterstützen und zu ihren Gunsten die religiöse Freiheit von dem Staate zurückfordern. Endlich will es treu dem katholischen Glauben und treu dem Throne sein.“

Italien.

* Seit einigen Tagen befinden sich in Neapel die Söhne des Fürsten Bismarck. Dieselben besichtigen fleißig die Merkwürdigkeiten der Stadt und Umgebung und nahmen in Begleitung des Senator Fiorelli die Ausgrabungen von Pompeji in Augenschein.

* Der Generalvicar des Papstes hat von Sr. Heiligkeit den Auftrag erhalten über die sich jetzt in Rom vollziehende Aufhebung der religiösen Orden ganz genau specificirte Berichte einzureichen. Diese Berichte werden dann in einer Circularnote an sämtliche Vertretungen des heiligen Stuhles im Ausland zur Mittheilung an die betreffenden Cabinette abgeschickt werden.

* Die „Capitale“ schreibt: Seit einigen Tagen befindet sich der Papst sehr leidend. Die gewöhnlichen Spaziergänge im Garten finden nicht mehr statt. Vor einigen Tagen verlangte er die genauesten Mittheilungen über die Bestrengungen der Römischen Klöster und ließ sich dann aus der vatikanischen Bibliothek sämtliche auf die Unterdrückung der Klöster Bezug habende Decrete Napoleon I. vorlesen und einige besondere Punkte wiederholen. Plötzlich wurde er von einer Ohnmacht befallen, die 10 Minuten andauerte. Als er sich erholt hatte, befand sich Cardinal Antonelli an seiner Seite. Pius IX. sah ihn mit Thränen in den Augen an und murmelte kaum hörbar: „Im Jahre 1847 wollte ich eine große Reform einführen und die religiösen Orden einer Umgestaltung und Einschränkung unterziehen, aber die Menschen und die Ereignisse waren stärker als ich.“

Rom, 23. October. Der Papst hat eine neue Constitution über Bischofs-Ernennungen und Capitalar-Bicare

bekannt machen lassen. Hinsichtlich der letzteren bestimmt er, welche Auslegung dem Tridentiner Decret der 2. Sitzung, Capitel 16 de reformatione, zu geben ist. Er erklärt nämlich, daß die Autorität der General-Synoden während der Erlebigung der bischöflichen Stühle frei und unbeschränkt sein muß, und hebt deswegen alle Beschränkungen derselben auf. Dann erneuert er das Decret des zweiten Concils von Lyon, welches vorgeschlagenen und sogar ernannten Bischöfen jede Verwaltungs-Maßregel ihrer Diocese verbietet, bis sie ihr apostolisches Ernennungsschreiben vorgezeigt haben. Diese Constitution ist heute an den Haupteingängen der Hauptkirchen angeschlagen worden.

Spanien.

* Ueber die Angelegenheit des Admirals Cobo die Motive für seine Entlassung fehlt es zur Stunde noch an jeder Aufklärung gebenden amtlichen Meldung. Man warnt an unterrichteter Stelle daor, den in Umlauf befindlichen Gerüchten, mögen sie dem Admiral günstig oder ungünstig sein, Glauben beizumessen und verweist darauf, daß der Letztere erklärt habe, er werde erst sprechen, wenn Cartagena genommen sei. Uebrigens wird dem Admiral das Zeugniß eines ebenso tüchtigen Seeoffiziers wie charaktervollen Ehrenmannes gegeben, dessen offenkundige nahe Freundschaft mit dem Kriegsminister die von diesem angeordnete Entlassung nur um so überraschender machen mußte.

* Wie der „Imparcial“ constatirt, hat die Spanische Regierung ihren Geschäftsträger zu Paris telegraphisch aufgefordert sich bei der Französischen Regierung über die Haltung gewisser Französischer Repräsentanten in Spanien den Contonantinsurgenten gegenüber zu beschweren.

Schweiz.

* Am 26. November wird auf Befehl der Schweizer Regierung der öffentliche Verkauf der „Ligne internationale d'Italie par le Simplon“ stattfinden. Diese Eisenbahnlinie war von einer Französischen Gesellschaft seitens der Cantonalregierung von Valais concessionirt und bereits von dem Hafen Vouvetet am Genfer See bis zu der kleinen Station Sierre fertig gestellt worden. Trotz der Anstrengungen der Französischen Diplomatie hat der Bundesrath den Belust der Concession für die Commission ausgesprochen und den öffentlichen Verkauf der von der Gesellschaft bereit gebauten Bahnstrecke angeordnet. Man glaubt, daß Deutsche Capitalisten diese wichtige Linie, welche gleichzeitig zw Alpenübergänge beherrscht, und mit dem einen Zweige die Ebenen der Lombardei und mit dem anderen in dem Mittelpunkt von Piemont führen soll, erwerben wollen.

Amerika.

Aus Ottawa in Canada wird unterm 23. d. M. per Kabel gemeldet: Der General-Gouverneur eröffnet heute das Parlament des Dominion. Die Thronrede sagt der Bericht der Commissare über die Pacific-Eisenbahnfrage habe sorgfältige Erwägung gefunden. Es sei Sache des Parlaments, zu bestimmen, welcher Bestand dem Projekt geleistet werden solle. Die Pacific-Eisenbahn-Charter sei zurückstetert worden und es seien neue Gesetze nothwendig. Die Revenue sei allen Ansprüchen gewachsen. Im Weiteren empfiehlt die Rede eine Vergrößerung der Zahl der Cabinet-Minister und berührt andere Gegenstände von häuslichem Interesse.

Afrika.

Aus Tunis werden Aenderungen im Ministerium gemeldet: Der seit 30 Jahren im Amte befindliche Premier-Minister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Finanzen, Mustapha Rhaznadar, hat seine Demission gegeben, und wurde an dessen Stelle der bisherige leitende Minister, General Kheddine, ernannt. Mustapha Binimail wurde zum Marine-Minister und der bisherige Marine-Minister General Mohammed Rhaznadar zum leitenden Minister ernannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. October. Die Abendblätter melden gestern stattgehabte Vorgesprechungen größerer Finanz-Institute zur Gründung einer Darlehnskasse behufs Beleihung der Papiere. Definitive Beschlüsse stehen noch aus.

— 28. October. Besprechungen über das Projekt einer Darlehnskasse lassen die Bemühungen zur Errichtung einer solchen nicht für opportun erscheinen. Dagegen glaubt man erwarten zu dürfen, daß die stattgehabten Besprechungen dahin führen werden, die Seehandlung zur Erweiterung des Rahmens ihrer Beleihungen zu führen.

London, 26. October. Einem Frischen Amnestie-Meeting zu Blackheath wohnten gegen 5000 Menschen an und beschloffen die Eingabe einer Petition an Gladstone um Freigebung der Fentiersträflinge. — Der Deutsche Luthverein hat heute unter zahlreicher Theilnahme die feierliche Einweihung der Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Mitglieder vollzogen.

Paris, 26. October. Nach genauem, wie man sagt von Thiers selbst angestellten Berechnungen sind 342 Deputirte für die Monarchie und 340 für die Republik; Bonapartistische Deputirte haben erklärt, gegen die Monarchie zu stimmen; 23 Deputirte sind unentschieden, 5 derselben General Chanzy, de Vermond, Lallon, Passy und Clapier werden wahrscheinlich gegen die Monarchie stimmen, so daß

die Zahl der Gegner der Monarchie schon jetzt 367 beträgt, und diese, da die Zahl der lebenden Deputirten 725 ist, bereits die Majorität haben. Der Deputirte Melocque, der am 24. Mai gegen Thiers stimmte, hat sich öffentlich gegen die Monarchie ausgesprochen. — Thiers' ehemaliger Minister Goulard und seine Freunde sind auch schwankend geworden, sie finden die vorgeschlagene Monarchie nicht ihren Ideen gemäß. — Die „Patrie“ behauptet, fremde Regierungen hätten in Versailles die Frage gestellt, ob die Proclamation der Monarchie nicht Unruhen hervorrufen werde und es nicht nützlich sei, Vorsichtsmaßregeln zum Schutze ihrer Landesangehörigen zu ergreifen. Die französische Regierung habe geantwortet, daß nichts zu befürchten sei. — Ein heute zum ersten Male erschienenen Blatt, mit Namen „Bulle de Paris“, ist sofort unterdrückt worden, weil die Behörden in demselben die Fortsetzung des gestern unterdrückten „Avenir National“ ersehen.

— 27. October. Chesnelong hält in einem öffentlichen Schreiben die Wichtigkeit der Mittheilungen über die Salzburger Unterredung mit Chambord aufrecht, welche auch die „Union“ bestätigt. Bei den gestrigen Wahlen ist für mehrere Generalräthe conservativ gewählt worden. „Constitutionnel“ zufolge trifft Nigra am 3. November in Versailles ein. Eine Zusammenkunft des linken Centrums hielt die Majorität für die Republik für gesichert und sah von der Entsendung von Provinzialdeputationen an Mac Mahon ab, um sich nicht dem Vorwurf der Agitation auszuliefern.

Trianon, 28. October. (Prozeß Bazaine.) Fortsetzung des Zeugenverhörs. Dasselbe ergibt, daß Bazaine am 6. August den Divisionsgeneralen die Unterstützung Frossard's anbefahl und weder Bekterer noch Bazaine für die Nichtausführung des Befehls verantwortlich sind.

Rom, 27. October. Die Jesuiten werden die ihnen bisher angehörigen Klöster bis zum 2. f. M. definitiv räumen und mehrere derselben bei Privaten Wohnung nehmen. Der Jesuiten-General Vexy hat, dem Vernehmen nach, beschlossen, nach Belgien zu gehen.

— 28. October. „Italia“ bemerkt betreffs der allgemeinen Finanzlage, daß durch Ausgabenreduzierung von 17 und Einnahmeerhöhung von 16 Millionen gegenüber 1873 das Deficit des Budgets pro 1874 um 33 Millionen vermindert und auf insgesamt 109,900,000 reducirt sei. „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Nachricht von einer beabsichtigten Konferenz des Königs, Venosta's und Nigra's als unbegründet.

Newyork, 27. October. Mehrere Eisengießereien und Dammwollspinnereien im Inlande sind in Folge der Geschäftstrocknung geschlossen worden. — Das gelbe Fieber in Memphis ist im Abnehmen begriffen; in den letzten 14 Tagen sind dort 417 Personen gestorben.

Lotterie.

Bei der am 27. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. königlich Preussischen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 72,058; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 4143, 39,515, 45,852 und 71,647.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1681, 12,051, 13,740, 15,318, 16,806, 22,231, 22,371, 22,493, 22,977, 24,202, 28,573, 31,993, 35,417, 35,442, 38,266, 42,994, 46,087, 48,129, 52,420, 63,138, 63,600, 67,862, 73,339, 75,168, 77,061, 77,755, 79,063, 84,090, 85,024, 89,893, 91,796, 92,079 und 93,308.

47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 322, 411, 474, 971, 2636, 5154, 6177, 9944, 11,004, 11,469, 11,561, 13,187, 14,373, 16,041, 16,651, 17,213, 17,562, 18,748, 19,152, 21,382, 22,415, 26,241, 29,500, 30,105, 30,889, 34,951, 36,279, 37,410, 39,728, 48,138, 49,030, 52,039, 55,881, 61,269, 62,498, 64,159, 69,112, 70,153, 73,541, 79,367, 79,598, 80,534, 82,599, 85,116, 88,667, 93,593 und 94,963.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 623, 1138, 2186, 2727, 4923, 5323, 6013, 6910, 7365, 7599, 8087, 11,300, 13,091, 15,915, 17,725, 18,151, 18,137, 18,246, 18,779, 23,198, 25,190, 26,343, 27,448, 27,865, 28,514, 31,922, 33,548, 34,530, 36,046, 37,114, 37,172, 38,067, 40,693, 41,896, 43,980, 44,252, 44,368, 44,813, 47,108, 47,272, 48,387, 49,261, 49,391, 49,742, 52,587, 53,923, 54,580, 56,109, 57,283, 58,505, 62,002, 62,263, 62,652, 63,586, 65,491, 66,155, 68,341, 70,956, 71,872, 72,679, 76,758, 79,245, 79,401, 85,506, 87,339, 87,596, 88,281, 88,456, 90,409, 91,205, 91,425, 93,396, 93,689 und 93,825.

Provinzielles.

Königsberg i. Pr., 24. October. Generalleutnant von Baumgarten ist, wie die „Hartung'sche Zeitung“ meldet, zum Commandanten von Königsberg ernannt worden.

Braunsberg, 21. Oct. Daß die Stimmung der liberalen Polen in Bezug auf die Maigesetze nicht eine verhoffene zu nennen ist, dafür spricht ein neuer Fall, der sich bei uns ganz vor Kurzem ereignet hat. Einer der Lehrer des hiesigen Gymnasiums, Herr Kawczynski, Pole von Geburt, hat die Adresse des Herzogs von Ratibor, freilich zum großen Aergernisse der Zeloten, unterschrieben. Bis jetzt herrscht ein gewisser Terrorismus, welcher viele gebildete Polen hindert, sich offen der Adresse anzuschließen.

Danzig. Auf der Station Neufahrwasser besteht bereits seit acht Tagen ein gänzlicher Mangel an Waggonen zur Verladung von Petroleum, der eine vollständige Stockung des Verkehrs in dieser Branche zur Folge gehabt und ernstliche Besorgnisse für den ferneren Import dieses Artikels für den hiesigen Ort hervorruft. Während an anderen Hafenplätzen, wie Stettin und Bremen, in letzter Zeit wöchentlich ca. 10,000 Faß Petroleum von den Bahnhöfen verladen befördert werden, ist Seitens der königl. Ostbahn für den hiesigen Verkehr nichts geschehen, und selbst die dringendsten Aufforderungen um Abhilfe dieser Calamität, welche Seitens des Vorberamtes der Kaufmann-

schaft und der Importeure an die Direction der Ostbahn in Bromberg ergangen sind, haben weder Abhilfe gebracht, noch sind solche beantwortet worden. Dieses Verfahren hat die hiesigen Importeure von Petroleum veranlaßt, sich heute telegraphisch an den Herrn Handelsminister zu wenden, um durch dessen Einschreiten Abhilfe der hier herrschenden unerträglichen Mißstände zu erlangen.

Locales.

Der in der letzten Montagssitzung des Handwerker-Vereins gehaltene Vortrag über Lassalle verbreitete sich sehr eingehend über die wissenschaftliche und politische Thätigkeit des großen Agitators. Es gelang dem Vortragenden, der zahlreich versammelten Zuhörerschaft alle die Momente vor Augen zu führen, welche Lassalle's Lebensgang bestimmten, seine Stellung zur Gräfin Hayfeld, sein Verhältnis zu den frühern und gleichzeitigen Socialisten und National-Ökonomen, namentlich zu Schulze-Delitzsch, endlich seine Conflicte mit der Staatsgewalt, die ihm Anlaß gaben, jene Vertheidigungsreden zu halten, welche die Virtuosität seiner Dialektik im glänzendsten Lichte zeigten. Die an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag sich anknüpfende Debatte drehte sich namentlich um die Berechtigung und die Möglichkeit der von Lassalle und seiner Schule verlangten Staatshilfe, für welche ein Anhänger Lassalle's, der hiesige Bevollmächtigte des Allgemeinen Arbeitervereins, mit Wärme eintrat. In einem mit allseitiger Zustimmung aufgenommenen Resumé wies der Vorsitzende nach, daß jede Lösung der socialen Probleme illusorisch sei, so lange nicht der Volksunterricht für die Heranbildung und Vereblung der Massen wirksamer eintrete, als bisher; daß ferner manchen gerechten Forderungen der Arbeiter genügt werden und daß das Prinzip der Humanität die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern regeln müsse. Die Sitzung schloß um 11 Uhr, jedoch wurde das angeregte Thema noch vielseitig von discutirenden Gruppen weiter erörtert. Vorausichtlich werden auch die nächsten Vereinsabende die sociale Frage zum Gegenstande haben.

* Bei der am 28. October stattgefundenen Wahlmännerwahl trat in einem ländlichen Wahlbezirk der merkwürdige Fall ein, daß ein Wahlvorsteher sein Amt dem Stellvertreter übertrug, weil er selbst nicht lesen konnte. (Diese uns heute von sehr zuverlässiger Seite zugehende Nachricht haben wir bereits gestern erzählt hören und taum glauben wollen).

Der Cultur-Minister hat sich auf geforderte Anfrage damit einverstanden erklärt, daß im Interesse der schnelleren und zweckdienlicheren Erledigung von Schul-Angelegenheiten die Lehrer zu den Sitzungen der Schulvorstände zugezogen werden dürfen; selbstverständlich dürfen dieselben aber mit Rücksicht auf die gegenwärtige Organisation der Schulvorstände an deren Abstimmmungen nicht Theil nehmen, und auch nur so weit und so lange den Sitzungen beiwohnen, als diese es wünschen. Den Schulrectoren ist dagegen die Befugniß eingeräumt, den Sitzungen der Schuldeputationen mit beratender Stimme beizuwohnen, wobei es im Uebrigen diesen letzteren unbenommen bleibt, die Rectoren als solche auch als stimmberechtigte Mitglieder zu ihren Sitzungen zuzuziehen.

Literarisches.

Das Scharlachfieber. Seine Ursachen, Verhütung und Heilung. Von Dr. A. Baginsky. 10 Sgr.

Diese Schrift ist foeben bei Denike in Berlin Luisenstr. 45 erschienen. Sie enthält eine Jedermann verständliche Aufklärung über diese heimtückische und gefährliche Kinderkrankheit, giebt die Mittel an wie sie zu bekämpfen ist etc. Da nur sorgfältige Vorbeuge und schnelles Eingreifen oft im Stande sind die schweren Folgen des Scharlach abzuwenden, wird allen Eltern diese Schrift willkommen sein, aber auch Schul- und Gemeindeverwaltungen ist sie angelegentlich zu empfehlen. Das Werk ist ein Theil der Medicinischen Hausbücher, welche gleichartige Belehrungen über alle Krankheiten zu außerordentlich wohlfeilen Preisen geben.

Das Neue Blatt 1874. Nr. 6 ist foeben eingetroffen und enthält: „Die neue Gouvernante.“ Novelle von Emil Mario Vacano. — „Vor dem Ahnenbild.“ Gedicht von F. S. (Mit Illustration). — „Vor sechzig Jahren.“ Ein Erinnerungsblatt von Julius Mühlfeld. — „Der Baum der Erkenntniß.“ Rundschaufragen aus der Werkstatt neuester Naturforschung. Von Dr. J. Landsberger. — „Skizzen aus der Blüthenwelt.“ „Unser Zimmerherr.“ Von Karl Raffner. — „Richard Wagner's neueste Kunststätte und ihre historischen Erinnerungen.“ Von H. Raffner. (Mit Illustration). — „Nord und Süd.“ Novelle von E. Vely. — „Damenfeuilleton.“ — „Handel und Verkehr.“ — „Alerlei.“ — „Unerwünschte Absolution.“ — „Die Wundererscheinungen im Elsaß.“ — „Neue Sicherheitspetroleumlampe.“ — „Wochenkalender der Deutschen Nationalheiligen.“ — „Mäthsel.“ — „Neue Bücherschau.“ — „Polyt. Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Alte und neue Mode.“ — „Müch und Käse.“ — Zwei Originalzeichnungen von W. Grögler. — „Partie des Schlosses.“ „Fantaisie.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Albert Rohde mit Fräul. Annelie Schiedlowsky in Königsberg. Herr Theodor v. Brochhausen in Johannisburg mit Fräul. Vera Paffenwinkel in Fahlbrunn. Verbunden: Herr Waldemar Etichheim mit Fräul. Clara Stein in Königsberg. Herr Friedrich Neumann mit Fräul. Johanna Feske in Königsberg. Herr Leopold Lippmann mit Fräul. Josephine Klein in Königsberg. Herr Abrecht Habedant mit Fräul. Ida Peteren in Langsargen. Geboren: Herrn Albert Müller in Königsberg eine Tochter. Herrn Robert Müller in Angerburg eine Tochter. Herrn Triebensee in Fischhausen eine Tochter. Herrn H. Diebrich in Benkheim eine Tochter. Herrn Dr. Szelinsky in Adl. Juden eine Tochter. Herrn R. Kople in Königsberg ein Sohn. Herrn J. Gayt in Neutendorff eine Tochter.

Gestorben: Frau Martha Marie Theresia Raabe in Braunsberg. Frau Caroline Nolde in Nordenburg. Herr Richard Seidelmann in Nordenburg Sohn Georg.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten. Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

- Eingekommene Schiffe:**
Den 27. October.
1149) Deutsches Schiff Eduard, Capt. Döllner, von Granton mit 7335 Ctr. 52 Ffd. Kohlen an Ordre.
1150) Deutsches Schiff de Zwaan, Capt. Linde, von Antwerpen mit 59,950 Stück Dachpflannen an Ordre.
1151) Engl. Schiff Storm Nymph, Capt. Milliken, von Aarhus mit Ballast an R. Quitschau.
Den 28. October.
1152) Deutsches Schiff Helene, Capt. Mört, von Flensburg mit Ballast an Ordre.
Ausgegangene Schiffe:
Den 28. October.
1103) Deutsches Schiff Criminal-Rath Brandt, Capt. Rasche, nach London mit 24,794 Stück eich. Stäben, 5120 Stück Planen, 139 Stück Balken von R. Quitschau.
1104) Deutsches Schiff Sirene, Capt. Hoffmann, nach Grangemouth mit 50 Stück eich. Wagenhöf, 20 Schof eich. Stäben, 203 Stück Mauerleichen, 512 Stück Balken, 46 Stück Balkenenden, 758 Stück Planen von J. G. Verlach.
1105) Deutsches Schiff Franz, Capt. Jilgen, nach Cammin, mit 3695 Kumpf Cementstaben, 6383 Stück Böden von G. Ruppel.
1106) Deutsches Schiff Carl, Capt. Albrecht, nach Cammin mit 4000 Kumpf Cementstaben von G. Ruppel.
1107) Deutsches Schiff Louise, Capt. Burmeister, nach Stettin mit 5050 Kumpf Cementstaben von G. Ruppel.
Den 29. October.
1108) Deutsches Schiff Auguste Eleonore, Capt. Lampe, nach Stettin mit 1806 Stück Planen von R. Quitschau.
1109) Deutsches Schiff Emma Louise, Capt. Kundschaft, nach Stettin mit 2928 Stück Dielen von R. Quitschau.
1110) Deutsches Schiff Alwine, Capt. Vockhagen, nach Stettin mit 4799 Stück Dielen, 473 Stück Dielenenden von R. Kremp.
1111) Deutsches Schiff Magdalene, Capt. Dreesen, nach Bremen mit 3534 Stück Dielen von S. J. Ehmer.
1112) Deutsches Schiff Helene, Capt. Böse, nach Bremen mit 2725 Stück Dielen, 148 Stück Dielenenden von Wasbudy in Ruß.
1113) Holl. Schiff Bulte Johann, Capt. Voget, nach Bremen mit 300 Stück Planen, 2036 Stück Dielen, 112 Stück Dielenenden von Wasbudy in Ruß.
1114) Deutsches Schiff Nicolaus Heinrich, Capt. Suhr, nach Bremen mit 2826 Stück Dielen von Fr. Göhr.
1115) Deutsches Schiff Elske Marie, Capt. Albers, nach Bremen mit 4500 Stück Dielen von M. Frohmann.
1116) Deutsches Schiff Aurora, Capt. Wollenberg, nach Bremen mit 1833 Stück Dielen, 138 Stück Planen von Wasbudy in Ruß.
1117) Deutsches Schiff Amandus, Capt. Bollmer, nach Bremen mit 2801 Stück Dielen, 487 Stück Dielenenden von Wasbudy in Ruß.
1118) Deutsches Schiff Ernte, Capt. Brütt, nach Bremen mit 3204 Stück Dielen von R. Kremp.
1119) Deutsches Schiff Maria, Capt. Frahm, nach Bremen mit 3650 Stück Dielen von R. Kremp.

Schiffsnachrichten.

Poreley — Voigt — 24.10 ab von Middelbro nach Memel.

Marktbericht.

Memel, 29. October. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 105 bis 110 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 70—75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd. 50—55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 35—40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 80—85 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 18—20 Sgr. Stroh pro Ctr. 15 Sgr. — Pf. Heu pro Ctr. 23 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 6 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bandfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Klößen 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 4 Pf.

Berlin, den 29. October.

Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 29. October, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	342,2	2,4	D. f. schw.	trübe.
Helsingfors	340,0	3,0	Windstille	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	340,0	1,2	SW. mäßig	bewölkt.
Flensburg	341,5	0,5	SW. schw.	Nebel.
Königsberg	342,1	1,4	SW. f. schw.	heiter.
Danzig	—	—	—	—
Butbus	340,7	1,6	N. schw.	heiter.
Göstin	342,3	1,5	SW. f. schw.	heiter, starker Neif.
Stettin	342,5	1,0	schwach.	bedeckt, Nebel.
Gelder	341,4	2,9	SW. f. schw.	—
Berlin	341,0	2,2	D. mäßig	ganz heiter.
Köln	338,4	0,9	ND. mäß.	heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

An Fräul. L. St . . 1.
Des Morgens in der Frühe
Ging ich zum Garten heut;
Die letzten Blumen, siehe,
Die standen schon bereit;
Sie wollten meine Boten sein
Der Freundin Glückwunsch Dir zu weih'n!
Und hoch aus lichter Ferne
Sprach Herbstes Sonnenstrahl:
Ich wäre doch so gerne
Der Bote Deiner Wahl!
Ich lächelste der Liebsten Dein
Den Glückwunsch warm in's Herz hinein.

Die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Wiegen-
feste, daß die ganze Weibendamm-Straße donnert und
kracht. Dieses wünschen

Anzeigen.

(Todes-Anzeige.)

Den 28. October, Nachmittags 4 Uhr, entschlief nach
mehrwöchentlichem Leiden im beinahe vollendeten 75. Jahre
unser lieber guter Vater und Großvater, Tischlermeister
Niels Reinstrom, zu einem bessern Leben. Diese
schmerzliche Nachricht allen Theilnehmenden statt besonderer
Melbung die tieftrauernden Kinder im Namen der Groß-
kinder
Emilie Werner,
Gustav Reinstrom,
Walbemar Reinstrom.

Sonnabend, den 1. November, Nachm. 4 Uhr,
Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins
in **British-Hotel**.

Junge Leute, welche noch an dem Sonn-
tagsunterricht in der Buchführung theilnehmen
wollen, finden Aufnahme und beträgt das pränumerando
zu entrichtende Honorar für die Monate November und
December zusammen pro Person 2 Thlr. 20 Sgr. An-
meldungen werden im Laufe dieser Woche erbetet.

Jos. Otto Meyer, Polangenstraße No. 11.

Glacee-Sandchuhe

werden schnell und gut gewaschen
hohe Straße No. 22, 23., unten.

Wahlmänner-Versammlung.

Zur Vorwahl der Abgeordneten werden die Wahlmänner unseres Kreises
zu einer Versammlung auf

Sonnabend, den 1. November, Abends 8 Uhr,
im hiesigen Schützenhause

eingeladen.

Memel, den 28. October 1873.

Das liberale Wahl-Comitee.

Bestellungen auf gute haltbare
Esskartoffeln

à 20 Sgr. pro Scheffel befördert die Exped. d. Blattes.

Wollene Pferddecken,
abgepaßt und von der Elle, empfehle in großer Auswahl
billigt.
Otto Meyer.

Auction.

Freitag, den 31. d. M., Nachmittags
2 Uhr, werden im goldenen Löwen Umzugshalber ver-
schiedene Möbel verauctionirt: Bettstelle, Waschtische, So-
phas, Restaurations-Tische, Stühle, Spiegel.

Sonnabend, den 1. November, Nach-
mittags **3 Uhr,** sollen auf der Südspitze ein Schiffs-
anker und zwei Sleeper in öffentlicher Auction durch mich
verkauft werden.
Wittowsky.

Auction.

Sonnabend, den 1. Novbr.,
Vormittag 11 Uhr,
werde ich am Theatergebäude hieselbst

eine gute braune Stute

von auswärts in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.
Sablowsky.

Getreide-Säcke

billigt bei
August Krips.

Ein Französisches Billard

mit Källen ist zum Verkauf. Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Guter reiner Hafer,
Last- wie auch Scheffelweise, ist billig zu haben bei
J. Jacoby, Friedrichsmarkt.

Bouillon, Pasteten

und die so beliebt gewordenen **Storchneester** verabreicht
täglich die Conditorei von **R. Daum,** vorm. Litt y.

Zeppiche u. Bettvorlagen
in vorzüglicher Auswahl bei

August Krips.

Blumen und Federn

empfehle in größter Auswahl **A. Doehring.**
Um meinen **Wattenvorrath** zu
räumen, verkaufe für 12 Sgr. pro Pfund.
Kreutz.

Malzertract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlsmekendes Eisenmittel (bei Blut-
armuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung
von **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Gartenlaube, Jahrgänge 1869 bis jetzt,
zum Theil gebunden, sind
sehr billig zu verkaufen Holzstraße 8, eine Treppe,
Mittags zwischen 12—2 Uhr.

Hoffmann & Liskowsky

empfehlen ihr Lager

acht Französischer Seidenstoffe
bei großer Auswahl zu billigen Preisen.

Zu den bevorstehenden Bällen **Petroleum (Prima-Qualität)**

empfehle

Schleppröde von 2 Thlr. ab.

Gleichzeitig erlaube mir auf eine große Auswahl fertiger
**Herren- und Damen-Wäsche, Negligee-
Jacken, Beinkleider, Unterröcke, Schür-
zen, Steppröcke, Moiree-Röcke** u. c.,
aufmerksam zu machen. **A. Kleinke.**

Möbelstoffe, Bedertuche, Säuser, Rouleaux, wol-
lene Zeppiche, um damit zu räumen, zu Kostenpreisen.
D. D.

Auf gute große haltbare

Crottinger Speisekartoffeln,

wovon Proben ausliegen, nimmt Bestellungen entgegen
H. Lundgreen.

Beste

Schottische Kaminkohlen

empfang per Schiff „Amalina“ und verkaufe incl. Anfuhr
billigt. **Franz Born.**

Die unglücklichen Frauen **Heinrich des
Achten von England** und ihr schreckliches
Ende auf dem Blutgerüste. Eine historisch-
romantische Geschichte der Zeit vor Maria Stuart (30
Hefte) von Ernst Witwall, ist billig zu haben
Näheres in der Expedition des Dampfboots.

offerirt bei Partien und Faßweise billigt

Robert Werner.

Frische Milch ist täglich zweimal zu haben
Karlsstraße No. 19.

Ein Reisekoffer

wird für alt zu kaufen gesucht. Adressen in der Expedition
dieses Blattes.

In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurde mein
eigener Kahn, auf 4 Riemen eingerichtet, mit 4 Gefäßen
und vorn an der rechten Seite mit F. gezeichnet, gestohlen.
Wer mir dazu verhilft und den Thäter angeben kann, er-
hält 5 Thaler Belohnung.
Kuwertshof, den 28. October 1873.

E. Bagdahn, Krug- und Fährpächter.

Eine Briefftaube

mit der Adresse Frau Fürst, Marktstraße, hat sich ein-
gefunden und kann in Empfang genommen werden bei
A. Lietzmann, Hospitalstr. No. 7.

Eine alleinstehende Frau wünscht eine Stelle in der
Wirthschaft auf dem Lande. Zu erfragen
Mühlendammstraße No. 3. 4.

Ein Knabe, der Lust hat Schneider zu werden,
kann sich melden Rippenstraße No. 8 bei
J. Blieschies.

Eine Köchin und ein Stubenmädchen werden ge-
braucht. Zu melden Freitag Nachmittags um 3 Uhr bei
Maurermeister **Löhndt,** Friedr.-Wilh.-Straße 3. 5.

Das Milchmagazin sucht für den zweiten Wagen
zum 10. November eine reinliche und treue Frau zum
Ausfahren und Verkaufen der Milch. Besoldung anständig.
Melbungen werden im Milchmagazin entgegengenommen.
Die Verwaltung.

Eine tüchtige Aufwärterin wird gesucht

Hohe Straße No. 1.

Ein tüchtiges Dienstmädchen kann sich sofort melden
bei **A. Döhning,** Marktstraße.

Die von Herrn Lieutenant Lambrücker bewohnte
möblirte Stube nebst Cabinet, parterre, ist wegen Ver-
setzung von sogleich zu verm. Friedr.-Wilhelm-Str. No. 47.

Zwei Zimmer, vis-à-vis der Börse, sind
zu vermieten und sofort zu beziehen. Nä-
heres in der Expedition des Dampfboots.

Memel, den 28. October 1873.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung, Abtheilung des
Innern in Königsberg, wird der betheiligte Schiffer-
und Aeltestenstand auf die in No. 40 des Preussischen Handels-
archivs vom 3. d. M. (S. 362) in Deutscher Uebersetzung
abgedruckte Declaration aufmerksam gemacht, welche zur
Beseitigung der zwischen Schweden und Dänemark entstan-
denen Differenzen über die Wahrnehmung des Lootsen-
dienstes auf dem Deresund am 14. August c. unter beiden
Staaten vereinbart worden ist.

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Berantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 254. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 30. October 1873.

Frankreich.

Paris, 25. October. [Special-Correspondenz.]

Das Protokoll der Permanenzcommission hat bei dem ungedulbigen Publikum eine Enttäuschung hervorgerufen und bei der Börse eine Baisse hervorgerufen. Die Bewegung hatte mehr einen finanziellen, als politischen Character, da man gehofft hatte, sie bei der Ultimoregulierung verwerthen zu können. Das umlaufende Gerücht, daß die Monarchisten um eine etwaige Majorität besorgt wären, und den Rückzug angetreten hätten, entbehrt der Begründung. Dieselben sind sicher in der Nationalversammlung den Sieg davon zu tragen und haben aus diesem Grunde die Regierung nicht in die Nothwendigkeit verfallen wollen, aus ihrer Neutralität durch ein frühzeitigeres Einberufen der Nationalversammlung herauszugehen. Dieser Ausschub kann ihnen nur von Nutzen sein, da sie dadurch noch einige Rekruten aus dem linken Centrum und der Partei der „Appellation an das Volk“ anwerben können. — So außerordentlich es auch klingen mag, muß ich Ihnen doch versichern, daß Thiers bei allen Parteien, die Linke und das linke Centrum inbegriffen, in Verdacht gerathen ist. Diese letztere Fraction, in welcher sich mehrere persönliche Freunde von Thiers und einige alte Minister befinden, hat ihm in Folge der letzten Sitzung einen Brief zugelandt, welcher folgende Stelle enthält: „Ihre Unterstützung wird um so wirksamer sein, je weniger interessirt sie ist.“ Dieser Ausdruck hat Thiers tief verwundet. In dieser letzten Sitzung des linken Centrums, in welcher man sich gegen die Herstellung der Monarchie in Frankreich ausgesprochen hat, haben 93 Mitglieder des linken Centrums sich der Abstimmung enthalten, mehrere andere erklärten, kein bindendes Engagement eingehen zu wollen. — In der bonapartistischen Gruppe sind nur noch 23 gegen die Restauration eingenommen. Aus diesen beiden zaudernden Gruppen hofft nun die Rechte sich noch Anhänger zu erwerben, und wenn ich indiscret sein dürfte, könnte ich Ihnen Namen von Persönlichkeiten nennen, welche man einer solchen Transaction ganz feindlich gegenüber und deren Unterstützung für die königliche Sache definitiv gewonnen ist. Nach meinen persönlichen Informationen, welche ich für sehr genau halte, beträgt die jetzige sichere Majorität 17 Stimmen. In den Kreisen der Rechten rechnet man sogar auf 27 Stimmen, doch halte ich diese Schätzung für etwas zu hoch. Jedenfalls aber bin ich berechtigt, wie ich wiederholt schon gesagt habe, Ihnen zu versichern, daß eine Majorität unzweifelhaft gewonnen ist. Wenn ich immer wieder darauf zurückkomme, so ist es nur, um Ihnen zu sagen, daß die von den Journalen erwähnte Unentschiedenheit keineswegs existirt. Wenn dieselbe wirklich noch vorhanden sein sollte, so würde auch sie in einigen Tagen, am Montag oder Dienstag, verschwinden, sobald die Veröffentlichung des Textes der Constitution, welchen die „Commission der Reue“ augenblicklich ausarbeitet, erfolgt sein wird. Der erste Artikel dieser neuen Charta schließt die ganze Doktrin dieses wichtigen Actes in sich und ist so gefaßt: „Die Nationale Erbliche und Constitutionnelle Monarchie ist in Frankreich wieder hergestellt.“ Die gesprochenen Worte zeigen hinlänglich, in welchem liberalen und selbst demokratischen Sinne die neue Constitution gehalten sein wird. — In einem meiner früheren Briefe sprach ich von einer bevorstehenden Ministerveränderung und stellte es als wahrscheinlich hin, daß Raoul Duval Minister des Innern werden würde. Diese Nachricht ist richtig, doch wird das Ministerium sich noch, wie es jetzt ist, der Nationalversammlung gegenüber stellen. Gestern Morgen wurde Duval in Versailles erwartet und wurde sofort vom Herzog von Broglie empfangen. Der heutige Tag ist noch zu ferneren Bourparlers benutzt worden und, wenn ich recht unterrichtet bin, sind sämtliche Bedingungen des jungen Deputirten der unteren Seine bewilligt. Die Uebernahme der Geschäfte Seitens dieses ebenso energischen wie liberalen Mannes würde ein gutes Vorzeichen für die Regierung der Restauration sein, denn sie würde alle Liberalconservativen an die monarchische Sache fesseln. — Bei der also bevorstehenden Restauration der traditionellen durch eine liberale Constitution amendirten Monarchie, dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie der Uebergang ermittelt werden soll. Diese Details, die ich Ihnen darüber gebe, zeigen, wie für den Fall eines Erfolges Alles vorgesehen ist. — Lucien Brun wird zuerst den Antrag stellen, die Monarchie in Frankreich wieder herzustellen und den Grafen Chambord auf den Thron zu berufen. Er wird für seinen Antrag die Dringlichkeit und die einmalige Lösung beantragen. Das wird das Signal zu der parlamentarischen Schlacht sein. Der gedruckte Antrag wird am folgenden Tage ertheilt und dabei vorgeschlagen werden, die Nationalversammlung in Permanenz zu erklären. Dieser Vorschlag wird unbedingt angenommen und die Sitzung nicht eher geschlossen werden, als bis das Geschick Frankreichs entschieden ist.

Duffet wird sich darauf sofort mit 30 Mitgliedern nach einem Punkte der Grenze (Bruxelles) begeben, wo sich der Graf von Chambord befinden wird, um von dort aus den „Rog“ nach Versailles zu führen. Henri V. würde in dieser Stadt bis zum 20. November, dem für seinen feierlichen Einzug festgesetzten Tag, verweilen. — Was die äußeren Vorbereitungen für den Einzug des Rog in Paris anbelangt, so ist man sehr mit ihnen beschäftigt. Dreifarbige Fahnen mit fleur de Lys werden in enormen Massen angefertigt und in dem Magazine von M. Binder aîné, Avenue de l'Impératrice 40, kann man einen Salawagen sehen, der an Reichtum und Pracht Alles bisher Dagewesene übertrifft und für den neuen Monarchen bestimmt zu sein scheint. Der Einzug soll durch die Champs Elisées gehalten werden und bereits sind, was der Sache einen gewissen Humor verleiht, industrielle Personen bei dem radicalen Municipalrathe von Paris um die Erlaubniß eingetroffen, dort für den feierlichen Einzug des Rog Tribünen errichten zu dürfen. Das ist echt Französisch und zeigt mehr als ich es beschreiben könnte die Stimmung der Geister. Zum Schluß ersahre ich noch, daß der Expräsident Thiers die gegen ihn herrschende Mißstimmung beseitigen und zu dem Zwecke am Montag ein großes Diner im Hotel Vagrations geben will, zu welchem alle Delegirten der antiroyalistischen Gruppen geladen sind. Hier wird er zwischen Braten und Dessert eine feierliche Rede halten und den scrupulösen und mißtrauischen Herren zeigen, daß er ein wahrer Republikaner ist. Sollte dies Diner einen Erfolg haben? Man muß daran zweifeln. Denn als heute Leon Say Herrn Thiers einen Besuch gemacht und denselben gebeten hat, seine Unterstützung für eine etwaige Präsidentschaft Chanzys oder Grevis zuzusagen, soll Thiers auf diese unerwartete Frage geantwortet haben: „Nun wohl! Und ich?“ Die Unterredung wurde hierbei abgebrochen.

Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Josephinens liebe Hand zuckte aus der meinen zurück, und die Farbe ihrer Wange erblich ein wenig; hastig trat sie einen Schritt vom Grabstein zurück, und lieblich bittend, wie um meinen sichtlich Schmerz über die Störung zu beschwichtigen, flüsterte sie, grazios zu mir herüber geneigt: „Still! bleiben Sie heiter! — auf morgen!“ — Dann eilte sie leichten Fußes — wie trunken folgte ihr mein Blick — den Ankommenden entgegen und rief ihnen lachend zu: „Zu spät! zu spät! — gefunden — längst gefunden!“ Und sie zeigte auf den Stein, bei dem ich regungslos stehen geblieben war, als gedächte ich den Schatz vor, unbefugter Besitzergreifung zu wahren.

Der Regierungsrath eilte auf dies Wort wie wild seiner Schaar voraus und auf das Grab zu. Ein Blick auf den Stein genügte, und resignirt fuhr er sich mit seinem Tuche über die erhitzte Stirn: „In der That — zu spät!“ feuzte er mit komischer Ergebung; „nur wer Glück hat und früh kommt führt die Braut heim, sagt das Sprichwort.“

Der unbeabsichtigte Doppelsinn seiner Worte trieb Josephinen das Blut in die Wangen; mir aber klang — wunderbar! — seine eben noch so widrige Stimme wie holdste Melodie in's Ohr!

Die Gesellschaft nahm, nachdem die Aufregung über den gemachten Fund sich einigermassen gelegt hatte, den weiteren Verlauf; doch hielt sich Josephine mir fern, und nur ihr süßer Blick strahlte zuweilen glückverheißend über die Menge hinweg zu mir herüber.

„Auf morgen!“ flüsterte sie noch einmal, als wir schieden, und ihre theure Hand innig in der meinigen lag. „Auf morgen!“ gab ich bewegt zurück, wiederholte ich in seliger Glücksempfindung, flüsterte ich hundertmal in die stille Nacht hinaus, als ich, da sie längst geschieden, einsam den Pfad zu meinem nahen Dorfe hinabschritt, — „auf morgen!“

O! und nun, da ich dies schreibe, zieht sich schon eine lichte Helle am östlichen Horizont heraus, und die Nacht kämpft nur noch schwach gegen den tagenden Morgen! Sei gegrüßt, du heilige Frühe, die mir des Lebens höchstes Glück aus dem Schloß der ambrosischen Nacht mit herausgeführt! Sei mir gegrüßt, du segnenbes Licht, das allen Kummer lindert, alle Freuden erhöht; gegrüßt, du lebenspendendes, soeben kräftigendes! Unter Thränen des Dankes gegen die Vorsehung, die mild mein Leben lenkt, wache ich Dich schlummerlosen Auges, wallenden Herzens heran. Sei mir gegrüßt zu tausend Malen!“

Viertes Kapitel.

Bis hierher war der Baumeister in seiner Leetüre gelangt, als er gerötheten Antlitzes den Brief auf den Tisch warf und sammt den übrigen, noch ungelesenen Bogen, so hastig von sich schob, daß ein Theil der Papiere von der anderen Seite des Tisches herab und auf den Fußteppich fiel. Dann warf er sich in die Sopha-Ecke zurück und blieb finster brütend liegen, die Augen, wie um sie von den verhängnißvollen Blättern abzulenken, starr in eine Ecke des Zimmers gerichtet.

„Er ist hin!“ murmelte er nach einigen Minuten düsteren Schweigens, „unrettbar geliefert!“

Er hatte letzteres Wort mit einer Art schauerlichen Nachdruckes herausgestoßen und ruhte nun wieder einige Minuten, wie im Genuß seiner Nachempfindung.

„Wie wird sie gelacht haben, die schlaue Kofette“, begann er nach einer Weile verbissenen Tones wieder, „wie triumphirend gelacht, daß sie den thörichtigen Jungen so mühlos eingefangen! — Ich haße sie! — — Ingrimme Pause.“

„Und die intrigante Familien-Sippe — wie wird man sich da die Hände gerieben und mit den Köpfen genickt haben, wenn der alte Haubegen nach vollbrachtem Werk mit empörender Selbstzufriedenheit um sich geblickt und etwa ein „So wird's gemacht!“ mit obligatem Faustschlag auf den Tisch als Epilog hinzugefügt hat. In der That, so wird es gemacht! Es ist zum Tollwerden!“ —

Abermals hatte er eine Weile in finsterem Schweigen dagelegen, als sein unruhig schweifendes Auge wieder einmal die auf dem Fußteppich liegenden Papiere traf. Sein an's Bedantische streifender Ordnungssinn ertrug dies nicht länger; trotz seines Ingrimms erhob er sich und nahm die Briefbogen auf, wobei er sie freilich nur wie etwas Ansteckendes, Hassenswerthes mit den äußersten Fingerspitzen anrührte und flüchtig auf dem Tische schichtete! Dabei erregte aber ein stärkeres Blatt, das überdies einen dünnen Papier-Umschlag hatte, seine Aufmerksamkeit.

Er wendete es einige Male unschlüssig zwischen den Fingern hin und her; (wollte er doch eigentlich von der ganzen unglücklichen Angelegenheit nichts mehr hören noch sehen!). Doch seine Neugier war erregt, und ungewohnt, seinen Wünschen und Neigungen Zügel anzulegen, entfaltete er nach kurzem Zögern den Umschlag. Die enthüllte Einlage erpreßte ihm beim ersten Hinblick einen Ruf der Ueberraschung, und er fuhr förmlich zurück; dann aber wendete er seine Augen derselben wieder zu, und lange — ruhten sie auf dem kleinen Blatt, ernst grübelnd, prüfend, als ob sein eigenes Glück von dem Befunde abhängte.

Es war eine schöne Photographie, die er in den Händen hielt: ein junges Mädchen von ungemein anziehender Erscheinung, in der Linken einen großen Felablumenstrauß haltend, hatte ihre Rechte leicht in den Arm eines schönen jungen Mannes gelegt und blickte mit einfach innigem Ausdruck zu ihm, der nur wenig größer war als sie selbst, empor, während er, das Gesicht mit der Miene eines wahrhaft Glücklichen ihr zugewendet, lächelnd auf die Blumen deutete. Sie schienen auf einem Feldrain daher zu schreiten; ein Kornfeld breitete sich zu ihrer Linken, eine Wiese zu ihrer Rechten aus; im Hintergrunde aber blickten die Dächer der Dorfwohnungen nebst dem plumpen alten Kirchturm über niedriges Gebüsch herüber und schloß das Bildchen in traulicher Weise ab.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* * * Es wird sich demnächst einer der interessantesten Prozesse in Paris abspielen, die die Chronik unserer Geschichte seit Langem zu verzeichnen hatte. Der Sachverhalt ist folgender. Ein junger Mann aus alter abtizer Familie ging von seiner Heimath nach Paris. Er stürzte sich in das Wogen des Pariser Lebens, er machte Schulden und in einem Moment der Verzweiflung trat er 1870 in die Armee, ohne seine Mutter, eine Wittve davon zu unterrichten. Diese glaubte ihn zwei Jahre als todt betrauern zu müssen, bis eines Tages sie aus Deutschland einen Brief erhielt, der ihr meldet, daß ihr Sohn lebt, daß er demnächst zu ihr eilen würde, nachdem er verwundet in Deutsche Gefangenschaft gerathen und erst nach langer Krankheit geheilt sei. Er kehrt zurück, aber die Mutter entsetzt sich bei seinem Anblick; sein Gesicht ist verkrüppelt, die Nase fehlt ihm, kurz er bietet einen schrecklichen Anblick, der in nichts an

den blühenden jungen Mann von ehedem erinnert. Trotz der Papiere, die seine Identität erweisen, behauptet sie, daß Jener ihr Sohn nicht sei. Die Messen der Frau, ihre Erben, wenn kein Sohn existirt, unterfütigen sie. Der junge Mann indes, noch immer krank, verfiel in einen bedenklichen Zustand. Die Frau pflegt ihn und als er halb genesen, erzählt er Züge aus seiner Kindheit, die kein anderer kennen kann, so daß sie überzeugt wird, Jener sei der verloren geglaubte Sohn. Die Messen aber beruhigen sich hierbei nicht. Sie wollen auf das bereits für sicher gehaltene Erbe nicht verzichten, bringen die Angelegenheit vor die Gerichte und augenblicklich schnebt der Prozeß, dessen Entscheidung man mit Spannung entgegenfieht.

Ein angenehmes Amt ist Präsident von Bolivia zu sein, wie die folgende Liste der bisherigen Präsidenten dieser Republik beweist: Joure, erster Präsident, wurde in der Verbannung ermordet, Blanco wurde süffirt, Santa-Cruz wurde verbannt, Ballivian wurde im Exil vergiftet, Velzu wurde in seinem Palais ermordet, Cordova wurde in seinem Bett erwürgt, Linares starb im Exil, Alca verschwand, und sein Schicksal ist Geheimniß geblieben, Melgarejo wurde von seinem Schwiegersohn erdrosselt, Morales fiel von der Hand seines Messen. — Bolivia scheint danach eben nicht das Ideal einer Republik zu sein.

Gerichtshalle.

1) Der Fischerschulz Warna traf am 9. Mai c. den Fischerwirth Johann Pleikis aus Bommels-Witte bei einer unbefugten Fischerei und zerschneid ihm — da er seinen Anordnungen nicht folgte — eine Leinz. Bezüglich hierauf äußerte Pleikis zu Warna, unter Erhebung der Faust: „wie kannst Du mir die Leine zerschneiden, ich werde Dich dafür schlagen.“ Diefeshalb wurde heute P. zu 5 Jhr. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2) Am 9. September c. exercirte der Wirth Jacob Misfuklis aus Dargwill-Szoboiden die Jagd auf dortiger Feldmark, wozu er nicht berechtigt war. Der Grenzaufseher B. traf ihn dabei und nahm ihm das Gewehr ab. Misfuklis dachte nun die Sache auf gültigem Wege zu reguliren und drückte dem Beamten 1 Jhr. dafür in die Hand, daß er ihm das Gewehr herausgibt und die Sache todtzuschweige. Wegen Jagdcontravention und versuchter Beamtenbestechung bekräftigt ihn der Gerichtshof mit 12 Jhr. Geldbuße event. 5 Tagen Freiheitsentziehung. Der Angeklagte, dessen sehr froh, erklärte seinem Verteidiger, sofort herappen zu wollen, da er fürchte, daß die Sache vielleicht noch schlimmer kommen könne.

3) Der Arbeiter Janis Adomeit aus Memel, mit vier Diebstahlsstrafen ausgezeichnet, wohnte bei dem Tischler David Vereit hier. Am 7. d. Mts. verschwand Adomeit und mit ihm aus dem Schrank des D. ein Zweithalerstück, zwei einzelne Thalerstücke, sowie 2 Spaten. Es wurde ermittelt, daß er halb daraus ein Zweithalerstück gewechselt, auch die Spaten zu versehen versucht hatte und er deshalb festgenommen. Er legte auch zum Polizeibeamten sofort Geständniß ab, was ihm indeß hinterher leid gethan, denn vor Gericht läugnet er ganz stramm den Diebstahl, sein Geständniß, als aus Furcht hervorgerufen, zurücknehmend. Die Beweisaufnahme giebt indeß dem Gerichtshof die Ueberzeugung, daß Angekl. mit seinem Geständniß der Wahrheit die Ehre gegeben und verurtheilt ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

4) Die von der Socialdemocratie ausgestreute Saat fällt leider hin und wieder auf günstigen Boden und verspricht hundertfältige Früchte zu tragen. Man sieht dieses aus den immer mehr und mehr sich lockenden Verhältnissen zwischen Brodherrlichkeit und Dienstboten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer u. s. w. Es strebt ein jedes Individuum nach Herrschaft, nicht daran denkend, daß, wer befehlen will, zuvor gehorchen gelernt haben muß. Heute gewannen wir einen kleinen Vorgeschmack dessen, was wir zu gewärtigen haben, wenn nicht in jedem Falle dem Unwesen mit aller Strenge des Strafgesetzes entgegengetreten wird. Am Sonntage, den 5. d. M. stiegen die Knechte Christoph und Michel Bilischkies und Jacob Posingis aus Posingen zusammen mit der Tochter ihres Dienstherrn auf den Schoppen, der das kindliche Vergnügen dadurch störte, daß er seine Tochter herabrief und gleichzeitig dem P. einige Ohrfeigen dabur gab, daß er nicht — wie ihm befohlen — die Pferde auf die Weide gebracht hatte. In demselben Augenblicke empfing er von Christoph L. mehrere Steinwürfe, die einen Knochenbruch im Schulterblatte herbeiführten, wurde dann aber noch von demselben mit einer Ringe bearbeitet und alle drei Knechte schlugen dann die Thüre und Fenster ihres Brodherrn ein, mißhandelten auch den zur Hilfe herbeigeeilten Räthner Ignaz Löbarts. Der gesteinigte Wirth Mikut ist noch jetzt arbeitsunfähig und trägt den Arm in der Binde, aber auch der Löbarts hat ziemlich erhebliche Verletzungen davongetragen. Die zur Attake verwendeten Steine waren 4 bis 8 Pfd. schwer und haben sich als Wurfgeschöß leider vortreflich bewährt. Der Gerichtshof setzte mit Rücksicht auf die verschiedene Thätigkeit der Angekl. gegen Christoph Bilischkies eine 6monatliche, gegen Jacob Posingis eine

6wöchentliche und gegen Michel Bilischkies eine 14tägige Gefängnißstrafe fest.

5) Eine ähnliche Renitenz bringt den Kutischer Heinrich Adam und die unverschämte Annike Grobst aus Schmelz auf die Anklagebank. Adam hatte unterlassen einen Wagen unter Dach zu bringen, was der Sohn seines Brodherrn, August Ogilvie, gegen Zahlung von 2 1/2 Sgr. für Rechnung des Erstern besorgen ließ. Am 31. August c. kam A. angerunkten nach Hause, folgte dem August D. in einen Stall und überfiel ihn hier unter der Aeußerung: „ich werde Dir die 2 1/2 Sgr. anstreichen.“ D. rief die nebenan befindlichen Knechte zur Hilfe, doch vergeblich, sie sahen zu wie D. gemißhandelt wurde. Die Annike G., eine Braut des Angekl. A., soll diesen in den Stall begleitet und, sobald D. seinen Angreifer gefaßt gehabt, diesen wiederum befreit haben. D., der erheblich zerschlagen und zerbitzen war, wurde endlich von seiner Schwester befreit und lief nach dem Wohnhause. Dorthin folgte ihm Adam ebenfalls und drohte jenem mit einem Dachziegel todzuschlagen, so daß nichts übrig blieb, als den verfolgten D. einzuschließen, worauf der Angeklagte das Bett aufsuchte und den Schlaf des Gerechten schlief. Gegen die secundirende Braut konnte ein genügender Beweis nicht erbracht werden, sie wurde freigesprochen, während der Gerichtshof den Angeklagten Adam zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilte.

Anzeigen.



Bekanntmachung.

Die im Laufe des diesjährigen Winters aus den Lagerstellen bei Memel und Bublshofen nach dem Bahnplanum zu bewirkende Anfuhr von Kies für den Oberbau der Litsch-Memel Eisenbahn soll streckenweise vergeben werden. Unternehmungslustige wollen sich während der Dienststunden in meinem Bureau, Hospitalstraße No. 1a, melden.

Memel, den 26. October 1873.

Der c. Abtheilungs- Baumeister
Massalsky.

Zu verkaufen resp. zu verpachten in Königsberg i. Pr.

Wegen Uebernahme eines großen Theaters beabsichtige ich meine Grundstücke:

I. Tuchmacherstraße No. 1. 2., genannt „Gambrius-Halle“, mit vollständigem, in gutem Zustande befindlichen Inventarium zu verkaufen resp. zu verpachten. Dieses Local ist eines der ersten und größten hiesiger Stadt und ist das Geschäft seit ca. 30 Jahren mit großem Erfolge betrieben. Es eignet sich zum Betriebe einer großartigen Restauration nebst Bier-Ausschank, sowie zur Abhaltung von Concerten und Theater-Vorstellungen, für geschlossene Gesellschaft Zimmer apart, Wohnung, Küche, Keller groß und praktisch eingerichtet.

Kaufpreis 20,000 Jhr., Anzahlung 5000 Jhr., Hypothek fest; Pachtpreis pro Jahr 1500 Jhr., Pachtzeit nach Belieben, jedoch muß das Inventarium käuflich übernommen werden und gehören zur Pacht mindestens 2500 Jhr.

II. Steindamm No. 134., genannt „Victoria-Hotel.“ Genanntes Hotel, in der feinsten Stadtgegend nahe der Post, hat 20 Fremdenzimmer, ziemlich große Restaurations-Räumlichkeiten, große Küche, Keller, massenhafte Stallungen, Wagenremisen und Extra-Auffahrt; das ganze Haus, Zimmer, Restaurations-Localitäten vollständig renovirt, Mobiliar und Inventarium in gutem brauchbaren Zustande.

Kaufpreis 30,000 Jhr., Anzahlung nach Uebereinkommen, Hypothek geregelt; Pachtpreis pro Jahr 1800 Jhr., Pachtzeit nach Belieben, jedoch muß das Inventarium käuflich übernommen werden und gehören zur Pachtübernahme 2500 Jhr.

Alles Näheres beim
Besizer **H. Meyer,**
Königsberg i. Pr., Tuchmacherstraße 1. 2.

Matanger Erbsen,
graue und weiße, vorzüglich schönkochend, empfiehlt
Franz Born.

Schärpen
empfehlst
A. Doehring.

Vila und weiße Defen,
um zu räumen, empfiehlt billigt
F. W. Mosler.

Frischen Malz-Zucker

in feinsten Qualität empfiehlt
C. Laaser, vorm. F. A. Nicolaus.

Reines Malzertraft,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von
R. Gutzzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Reise-Mäntel

in Swrischer Form, die man als Paletot, Mantel, Schlafrock und Reisedecke benutzen kann, empfehle.

Otto Meyer.

Englische Flanelle,

weiß und carrirt, empfiehlt

August Krips.

Stangen-Bomadon

in schönem dunkelbraun, schwarz und blond, im Gebrauch reinlich und für die Haare zu empfehlen von 1 Sgr. an. **Goldberg.**

Formulare zu Bauanschlägen

stets vorrätzig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Eine guterhaltener dunkelblauer Uniformrock ist zu verkaufen

Holzstraße No. 30, eine Treppe.

Ein gelber Hahn hat sich eingefunden und kann gegen die Insertionskosten in Empfang genommen werden

Kehrwieberstraße No. 3.

Eine gebildete ältere Dame, welche einem Hausstande in der Stadt vorstehen und den Kindern in den Schulwissenschaften Nachhilfe geben kann, wird sofort gewünscht. Meldungen werden nächsten Sonntag, Mittags zwischen 11 und 2 Uhr entgegen genommen Louisenstraße 9. 10., oben.

Große Wasserstraße No. 20 kann sich in den Vormittagstunden ein treues reinliches Mädchen oder allein-stehende Frau als Aufwärterin melden.

Logis

nebst Beköstigung für Herren zu haben
Holzstraße 4, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Arthur Kleinle und die Anna Marie Elisabeth Meyer von hier, haben durch den Vertrag vom 21. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 22. October 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 8. November c., Vorm. 11 Uhr, werden der Führer und die Mannschafft des Französischen Schiffs „Lucie“ von Dünkirchen in Betreff der Reise von Alenburg nach St. Valery (Somme) und wegen des Einlaufens in den Nothhafen eidliche Berklarung ablegen.

Memel, den 25. October 1873.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 18. October 1873.

Mit dem Ende dieses Jahres erlöschen die Mandate folgender Stadterordneten:

- Löschée, Kuffmann, Wolff, gewählt von d. 3. Abthl.
- Kästner, Schröder, Penfeler, „ „ „ 2. „
- Jänisch sen., A. Scharsfenorth, „ „ „ 1. „
- Hellbusch, Zwid, „ „ 1. „

Zur Neuwahl steht Termin für Abtheilung III. Freitag, den 7. November, Vormittags 11—1 Uhr, für Abtheilung II. Sonnabend, den 8. November, Vormittags 11—12 Uhr, für Abtheilung I. Sonnabend, den 8. November, Vormittags 12—1 Uhr, im Magistratszimmer an und werden die Herren Wähler hierdurch eingeladen.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.